

Größtes städtisches Bauvorhaben

NRW-Schulministerin Feller überzeugt sich vom „Bildungsstandort Brilon“

VON SILKE NIEDER

Brilon – Aus dem rheinischen Düsseldorf ins hochgebirgige Sauerland nach Brilon verschlug es jetzt Schulministerin Dorothee Feller. Anlass ihres Besuches war das sehr gute Abschneiden der Heinrich-Lübke-Sekundarschule beim Deutschen Schulpreis. Darüber hinaus machte sie sich vor Ort ein Bild über die größte städtische Bildungsinvestition: den Teilneubau des Schulzentrums.

■ „Schulzentrum der Zukunft“

Fast jeder kennt sie aus seiner Schullaufbahn – die klassische „Flur“-Schule“. Noch ist sie das meistverbreitete Schulmodell. Das soll sich im „Schulzentrum der Zukunft“, gemeint sind das Petrinum und die Heinrich-Lübke-Sekundarschule, in naher Zukunft ändern. Weg von konventionellen Klassenräumen, hin zu neuen Raumkonzepten mit eigens designten Lernlandschaften und einer modernen, zukunftsweisenden Lernausstattung, die sowohl kooperatives und individuelles Lernen, als auch inklusiven Unterricht ermöglichen. Den Auftakt macht der MINT-Anbau beim Petrinum.

■ Aus Notwendigkeit heraus

Eigentlich war es eine Notwendigkeit. Im Jahr 2018 wurden in den beiden städtischen Schulen Schadstoffbelastungen durch PCB festgestellt. Daraufhin folgte eine Mustersanierung im ersten Obergeschoss des Petrinums. Im Jahr 2020 begannen die Planungen zum Anbau der neuen MINT-Räume für Chemie, Biologie und Physik. Marcus Bange, Leiter Planen und Bauen, erläuterte die chronologischen Abläufe der letzten Jahre. Nachdem der Briloner Stadtrat dem Teilneubau- und Sanierungskonzept im Jahr 2021 zugestimmt hatte, erfolgte noch im selben Jahr das europaweite Ausschreibungsverfahren für die Planungs- und Projektsteuerungsleistungen sowie ein sechsmonatiger Beteiligungsprozess, insbesondere mit Menschen aus dem Schulumfeld, um Bedarfe zu melden, Impulse zu setzen und Anregungen zu geben. Danach folgten die politischen Beratungen.

Im vergangenen Jahr wurde mit dem Anbau der MINT-Räume begonnen. Die Entwurfsplanung der grundlegenden Sanierung des neuen Schulzentrums wurde in diesem Jahr abgeschlossen. Der naturwissenschaftliche Gebäudetrakt, bestehend aus sechs Fachräumen mit einer modernen und zukunftsweisenden Lernausstattung sowie ein Vorbereitungs- bzw. Sammlungsraum je Fachbereich und vier weiteren Unterrichtsräumen, wird nach



NRW-Schulministerin Dorothee Feller (Mitte) im Austausch mit Politikern, Eltern- und Schülervereinigungen.

FOTO: SILKE NIEDER

„Damit ist Brilon pädagogisch und didaktisch auf dem neuesten Stand“

Dr. Christof Bartsch
Bürgermeister

den Herbstferien in Betrieb genommen. 7,5 Millionen Euro fließen aus dem Stadtsäckel in die naturwissenschaftliche Bildung. „Damit ist Brilon pädagogisch und didaktisch auf dem neuesten Stand“, wertschätzte Bürgermeister Dr. Christof Bartsch die Arbeit aller Beteiligten zum größten städtischen Bauvorhaben. Ein besonderer Dank galt der Heinrich-Lübke-Schule. Sie zählt mit ihrem pädagogisch/didaktischem Konzept zu einer der besten Schulen Deutschlands. Schließlich sei die Schulraumausstattung der „dritte Pädagoge.“ Zukünftigen Fachkräften ein adäquates Bildungsangebot mit entsprechender Ausstattung sowie einen Lebens- und Arbeitsstandort in Brilon zu bieten, das sei wichtig, betonte der Bürgermeister die Notwendigkeit der Um- und Neubaumaßnahmen. Immerhin stünde Brilon mit seiner Steuerkraft auf Platz 13 von 396 Städten und Gemeinden.

Erwüchtern sei allerdings, dass die Baumaßnahmen weder vom Bund noch vom Land gefördert werden. Das sei schwierig nachzuvollziehen. Bildung sei eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden appellierte Bartsch in Richtung Schulministerin und beendete eine Rede mit einem Zitat von Antoine de Saint-Exupéry: „Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.“

■ Zweitstandort der Stadtbibliothek

45 Millionen Euro kostet der Bau zuzüglich Finanzierungskosten. „Zwischenzeitlich lag die Summe bei rund 60 Millionen“, berichtete Bange. Er geht davon aus, dass Ende 2024/Anfang 2025 mit dem Bau begonnen werden kann. Sein Kollege Johan

nes Fuß erläuterte, wie sich das neue Schulzentrum entwickeln wird, und zeigte Cluster-Grundrisse. Vor der Aula des Gymnasiums entsteht beispielsweise eine Lern- und Leseteiler als Zweitstandort der Stadtbibliothek. Eine gemeinsame Mitte neben den Klassenräumen ermöglicht die Differenzierung. In der Heinrich-Lübke-Schule ergänzen flexible und unkonventionelle Möbelkonzepte die Lernlandschaft. „2027/2028 wollen wir das Projekt abgeschlossen haben. Eine Schule im Grünen, dass soll hier der Gedanke sein. Eine gesunde Schule, eine moderne Schule“, schilderte Fuß.

■ Sorgen der Schulleitung

Anja Strube, Schulleiterin der Heinrich-Lübke-Schule, und Dr. Marion Spickenbom, Schulleiterin des Petrinums, nutzten die Gelegenheit, die schulische Perspektive darzustellen. So müssen die Räume während der Zeit der Baumaßnahmen nutzbar sein – nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensraum. Viele Sorgen und Fragen tauchen auf, um auch Schüler mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf in dieser Zeit gerecht zu werden. Deshalb fordern sie vonseiten der Stadt eine schnelle und transparente Kommunikation. Verständnis, Unterstützung und Entlastung in jeglicher Art sei – auch aufgrund des Lehrkräftemangels – wünschenswert. Möglich wären zum Beispiel die Aussetzung von Qualitätsanalysen oder Co-Korrekturen bei der Arbeit unter extremen Bedingungen. Der Wunsch ging ans Schulministerium.

NRW-Schulministerin Dorothee Feller nahm die Sorgen sehr ernst und versprach, das Thema der Schulfinanzierung anzupacken und einen Zeitplan aufzustellen. Ihr Resort sei immerhin das einzige Landesressort, welches in dieser wirtschaftlich schweren Lage keine Einsparungen hinnehmen musste. „Wir möchten nicht, dass bei Bildung gespart wird“, schilderte die Ministerin und pflichtete dem Bürgermeister bei, dass es um die Zukunft der Gesell-

schaft gehe. Ihr Dank galt allen Beteiligten für das riesige Engagement beim Um- und Neubau, „damit unsere Kinder eine gute Bildung bekommen.“

■ Herausforderung Lehrkräftemangel

Auch mögliche Entlastungen bei den Vorgaben, wie der Anzahl der Klassenarbeiten, könne sie sich vorstellen umzusetzen. „Dem Lehrermangel müssen wir begegnen, das geht aber nicht von heute auf morgen“ erklärte die Ministerin. Es sei ein Fehler, die Anzahl der Lehrkräfte abzubauen, wenn die Geburtenrate sinkt. Mitte der 2030er Jahre könne sich die Schere wieder schließen. Der Lehrermangel betrifft insbesondere die Grundschule, Schulen der Sonderpädagogik und die Sekundarstufe 1. In Verabredung mit der Bundesebene wolle man auch die Lehrerausbildung optimieren und Seiteneinsteiger akquirieren. Die Bildungsminister haben ein Gutachten in Auftrag gegeben, um diese Herausforderungen zu meistern. Auch haben sie ein Handlungskonzept entwickelt, wie dem Lehrermangel entgegengewirkt werden kann. „Wir nehmen das ernst und arbeiten an vielen Maßnahmen“, verdeutlichte Ministerin Feller die angesprochenen Problematiken. Deshalb freue sie sich über den Austausch und die im Rahmen des Schulpreises entstandenen Netzwerke. Geht es doch schließlich um individuelles Lernen und nicht mehr darum, die ganze Klasse auf einen Gleichstand zu bringen. Gute Ideen dürfe man in diesem Fall abschreiben. „Es macht Mut, diesen Weg weiterzugehen. Auch wir werden stets bemüht sein, unser Bestes zu geben und dem Bedarf gerecht zu werden“ resümierte der Bürgermeister hinsichtlich der Herausforderungen.

■ Die Vision der „Schule für alle“

„Hier lernt es sich besser, das weiß doch jedes Kind...“ Hinter Herzlich-Willkommen-Buchstabenschildern musizierten Schüler der Sekundarschule ein Herzlich-

Willkommen-Lied für den Empfang der Ministerin. „Im Jahr 2014 wurden wir über Nacht zu einer Sekundarschule. Die Leitfrage war: Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler in der Zukunft? – bei dem Grundgedanken einer Schule für alle. Und wie bricht man diese Vision auf den Schulalltag herunter?“, schilderte Strube. Sie und ihr Kollegium können zu Recht stolz auf ihre heterogene Schullandschaft und ihr Lernkonzept sein. 2022 wurde die Schule von der Robert-Bosch-Stiftung für den Deutschen Schulpreis nominiert und zählt somit zu den Top 15 der besten Schulen Deutschlands. Dr. Andreas Dammerts verdeutlichte den Sinn der Prämierung: „Mit Preisverleihungen werden Vorbilder für die Schulentwicklung öffentlich gemacht und sind richtungweisend.“

■ Was macht die Sekundarschule so besonders?

Nadine Bromisch ist didaktische Leiterin: „Wir betrachten Schule als Lern- und Lebensraum. Die Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt.“ Die Philosophie bestimmt das Konzept, dessen Herzstück die Kompetenzorientierung mit Themenschwerpunkten ist. Die Lernenden arbeiten eigenverantwortlich auf verschiedenen Niveau- bzw. Kompetenzstufen und „Schüler-Experten“ helfen. Andreas Kremer, Dezernent der Bezirksregierung Arnsberg, betonte im Gespräch mit dem Sauerlandkurier, wie sehr sich diese Schule vom herkömmlichen Schulsystem unterscheidet. Die Lehrmethoden seien das Ausschlaggebende. Frontalunterricht war gestern, eigenverantwortliches Lernen stehe im Vordergrund. Dabei können die Schüler auf ihrem Niveau verschiedene Kompetenzstufen erreichen. Gleichzeitig ist das soziale Lernen wichtig, indem sie sich untereinander unterstützen. So wie sich die Unterrichtsmethoden in den vergangenen Jahren vielfältig haben, wird in Brilon die Schularchitektur künftig das Lernen revolutionieren. Für Schulministerin Feller hat sich der Weg nach Brilon gelohnt. Neben vielen Eindrücken wird sie eine Menge Inspirationen für wichtige Entscheidungen mitgenommen haben.

Lehrermangel

Wie das Redaktionsnetzwerk Deutschland berichtet, fehlen im laufenden Schuljahr **bundesweit 14.466 Lehrkräfte**. Die größten Engpässe verzeichnet **NRW mit 6.715 unbesetzten Vollzeitstellen**.